

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XX. Die Göttlichkeit des Evangelii au seinen Wirkungen:

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

gungen sind also ein eben so grosses Beglaubigungs-Siegel als die Wunder.

XX.

Die Göttlichkeit des Evangelii aus seinen Wirkungen:

I. **D**as Materiale dieses Beweises bestehet aus folgenden Punkten. Wir sehen, daß die Religion Jesu theils

a) in uns die sonderbarsten Wirkungen hervor bringt, nemlich Licht im Verstande und Festigkeit in der Erkenntniß — die heiligsten Entschlüssen und Neigungen im Willen, welche Geschmack und Temperament umschaffen — alle Herrschaft des Bösen entkräften — und so viel Hindernisse des Guten besiegen. — Die edelste Art von Tugend — nebst den stärksten und bewährtesten Motiven dazu — die kräftigste Beruhigung bey den ungewissen Aussichten in die Ewigkeit — bey den empfindlichsten Vorwürfen des Gewissens --- und in den heftigsten Leiden, ja selbst im Tode. — Eben dieselben Wirkungen hat sie auch

b) in andern und zwar in so viel Millionen Menschen hervor gebracht. Hier betrachte man die Wunder, welche das Christenthum unter so vielen Nationen ehemals gethan hat, aus einem zwiefachen Gesichtspunkte. Man erwege zuerst

1) ihre Bekehrung selbst: und zwar

a) die Grösse der Veränderung, die hierbey vorgieng --- uralte Grundsätze --- Gewohn-

wohnheiten --- Sitten --- Gebräuche unter ganzen Völkern --- auf einmal und völlig ausrotten und ganz andere an ihre Stelle setzen etc. --- das ist etwas erstau-
nendes.

b) Die Zeit --- nemlich zu einer Zeit, wo unter dem Pöbel der Aberglaube am höchsten gestiegen war --- und wo unter den Rüstern die Wissenschaften florirten. ---

c) Man überlege ferner, daß überhaupt die ganze Geschichte nichts ähnliches aufweisen kann. --- In andern Fällen that das Geschrey aufrührerischer Geistlichen oder die List der Verführer oder die Dummheit der Verführten das meiste. Und bey den christlichen Ketzereyen. Z. E. den Arianern war es noch weniger zu verwundern, weil die ganze Religion blieb, und die Veränderung, nur in einigen modis cogitandi, bestand.

d) Und Philosophie kann dazu nichts beitragen haben. Erstlich waren die Apostel (außer Paulo) keine Philosophen, und zweytenß war auch die damalige Philosophie in sehr schlechten Umständen.

e) Hiernächst war die Art dieser Befehrung sehr merkwürdig --- gemeine Leute breiteten das Christenthum aus --- bloß durch einen einfältigen Vortrag --- ohne Gewalt und List --- und die gleichwohl dem alten Testamente gemäß lehren mußten, wozu
außer-

ausserordentliche Gaben und Einsichten gehörten.

f) Man überlege weiter, daß diese vielen Menschen und Nationen die Religion ihrer Väter freywillig verliessen ohne äußerliche Reizungen — und bey der gewissen Ueberzeugung, daß sie Noth und Ungemach davon würden zu gewarten haben. — Ja je heftiger die Verfolgungen wurden, desto mehr nahm die Anzahl der Neubekehrten zu. — Wie hat hingegen Mahomed sich ausgebreitet?

g) Und diese neue Religion hat sich, bey so unzähllichen Versuchen des Teufels, sie zu unterdrücken, dennoch maintainirt. — Wie viel Secten sind nicht schon untergegangen?

h) Und dieser ihr schneller Anwuchß war schon lange zuvor geweissaget worden. — Mahomed hatte in seinen dreßsigsten Jahre noch nicht an seine Secte gedacht. —

2) ihre Standhaftigkeit bey dem Martyrerthume. Wenn man aus der Standhaftigkeit der ersten Christen in Marter und Tod etwas schließen will. a) so muß man vornemlich auf das martyrium Christi und der Apostel sehen. ß) und sodann vor allen Dingen causas martyrii possibile unter suchen. Diese sind 1) Bosheit und Verhärtung. Diese Quellen finden statt bey einer Religion, in der man gebohren und erzogen ist. Das findet aber bey Christo und den Aposteln nicht statt. 2) Verblendung und Aberglaube. — Bey den Aposteln aber war

kein Betrug möglich --- alles kam auf facta an.

3) Ehrgeiz --- das widerlegt sich aus dem Character der Apostel und aus dem Inhalt des Evangelii. 4) Die Wahrheit und Kraft der Religion bleibt also die einzige mögliche Ursache, die man mit Grunde angeben kann, um sich so erstaunende Wirkungen begreiflich zu machen. (*)

2) Das Formale

a) des ersten Theils unsers Beweises ist nur vor das Individuum, das bekehrt wird --- dieses sieht bald ein, daß eine höhere Kraft in ihn sich äussert. --- daß andere Wahrheiten solche Eindrücke und Veränderungen nie gemacht haben --- Aber der Gegner nimmt das nicht an --- der kann höchstens dahin gebracht werden, es vor kräftige Wahrheit zu halten, aber nicht, vor eine von Gott eingegebne Lehre.

b) des zweyten --- Es giebt hier zweyerley Art zu schliessen. 1) Eine Religion, die solche Progressen gemacht hat und mit solcher unglaublichen Standhaftigkeit ist bekannt worden, muß eine göttliche Kraft und göttlichen Ursprung haben, S. XXVI. 2) Noch stärker wird der Schluß, wenn man ihn so formirt, wie wir ihn S. XVII. angegeben haben.

XXI.

(*) Bey den übrigen Martyrern müssen die Umstände jedesmal besonders untersucht werden --- Sie behalten allemal vim phaenomeni convenientis.